

Teilzeitväter brauchen mehr Unterstützung

EU-Studie kritisiert Gleichstellungspolitik / Nicht voll erwerbstätige Männer gelten als "Exoten"

Auf dem europäischen Arbeitsmarkt nähern sich die Arbeitsverhältnisse von Männern und Frauen an. Dennoch mangelt es an einer aktiven Gleichstellungspolitik, wie eine EU-Studie kritisiert.

Berlin · Während 1988 noch fast 60 Prozent der Frauen, aber nur 30 Prozent der Männer nicht am Erwerbsleben beteiligt waren, trifft dies heute für 50 Prozent der Frauen und 35 Prozent der Männer zu. Die Zahl der in Teilzeit beschäftigten Männer hat sich im gleichen Zeitraum von 3,1 Millionen auf 6,1 Millionen verdoppelt, die der Frauen wuchs nur geringfügig. Die weibliche Arbeitslosenquote ist gesunken, die männliche stieg von einem deutlich niedrigeren Ausgangsniveau. "Männer haben mehr Schwierigkeiten, dem vorherrschenden Bild des Familienernährers zu entsprechen", sagt Marc Gärtner, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei "Dissens" in Berlin.

Das Forschungsinstitut hat ein gerade abgeschlossenes europäisches Projekt koordiniert, an dem außer den EU-Ländern Spanien, Österreich und Deutschland auch Norwegen, Bulgarien sowie Israel beteiligt waren. Die Studie "Work Changes Gender" (www.work-changes-gender.org) untersuchte die Zusammenhänge zwischen Berufsarbeit, dem männlichen Selbstbild und den Geschlechterbeziehungen. Dazu führten die Forscher 140 ausführliche Interviews mit Männern, deren Arbeitsform vom Modell der Normalarbeitszeit abweicht.

Vorbild "Papamonat"

Männliche Arbeitnehmer sind mit einer "Ent-Garantierung" (Gärtner) ihrer festen Erwerbsstrukturen konfrontiert. Die Abweichler vom "Normalarbeitsverhältnis" werden vielerorts als Exoten und Aussteiger betrachtet. Eine "gläserne Decke", so die Forscher, halte neben den Frauen auch nicht voll erwerbstätige Männer von der Karriere fern. Auf der Basis von Betriebsbefragungen kritisiert die Studie die Gleichstellungspolitik in den Unternehmen als "blinden Fleck". Weder Vorgesetzte noch Interessenvertreter machten das Thema "Gender" zu ihrem Anliegen. Männer mit Teilzeitwünschen zum Beispiel seien meist auf "individuelle Strategien" angewiesen, weil betriebliche Beratungsangebote fehlten.

Die Untersuchung verweist auf Regelungen in Norwegen und anderen skandinavischen Ländern, die über gut honorierte "Papamonate" eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch für Väter ermöglichen. Nur eine auf beide Geschlechter ausgerichtete Gleichstellungspolitik böte den "geeigneten Rahmen, das Bild von traditionellen Männlichkeiten zu hinterfragen und die Aufmerksamkeit auf die Vielfalt der Lebenslagen und Männlichkeitsentwürfe zu lenken". *Thomas Gesterkamp*

Die ausführlichen Ergebnisse auf

englisch: Ralf Puchert, Marc Gärtner, Stephan

Höyng (Hg.): Work Changes Gender. Men and equality in the transition of labour forms.

Verlag Barbara Budrich, Opladen 2005.

[document info]

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2005

Dokument erstellt am 01.11.2005 um 16:48:17 Uhr

Erscheinungsdatum 02.11.2005